

E.ON Energie-Chef Klaus-Dieter Maubach diskutiert mit Gymnasiasten

"Investieren Sie genug in erneuerbare Energien?"

Warum befürwortet E.ON die Kernenergie? Was tut E.ON gegen den Klimawandel? Wieso investiert E.ON nicht mehr in erneuerbare Energien? Warum startet E.ON keine große Werbekampagne für Ökostrom?

Münchener Gymnasiasten des Oskar-von-Miller- und des Sophie-Scholl-Gymnasiums nutzten vergangene Woche die Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu bekommen. Zwei Stunden löcherten die Schüler E.ON Energie-Vorstand Klaus-Dieter Maubach mit Fragen. Organisiert wurde die Diskussion im Rahmen der "E.ON im Dialog"-Kampagne, mit der E.ON Energie das offene und kritische Gespräch mit der Öffentlichkeit sucht.

Nachdem Maubach auf Nachfrage die E.ON-Initiativen zur CO₂-Einsparung erläutert hatte, fragte er im Gegenzug seine Diskussionspartner, inwiefern sie bereit wären, eigene Opfer zu bringen. "Würden Sie auf Urlaubsreisen mit dem Flugzeug zu verzichten?" wollte er von den Schülern wissen - und stieß damit auf geteilte Meinungen. Europa und die USA müssten eine Vorreiterrolle beim Klimaschutz übernehmen, betonte der Vorstandsvorsitzende. "Wir müssen ein Zeichen setzen, sonst können wir die Menschen in China, Indien und Südamerika nicht überzeugen."

Klimaschutz gibt's nicht zum Nulltarif

Alleingänge Deutschlands lehnte Klaus-Dieter Maubach entschieden ab. Man könne zwar den Energieverbrauch deutlich senken und massiv in die regenerative Erzeugung investieren, nur wären diese Schritte nicht zum Null-Tarif zu haben. Anhand dieses Beispiels versuchte Maubach den Schülern die gravierenden Zielkonflikte zwischen Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit deutlich zu machen, mit denen sich ein Vorstandsvorsitzender eines Energieversorgungsunternehmens auseinandersetzen müsse. "Wir sind heute weder technisch noch wirtschaftlich in der Lage, unsere gesamte Energieversorgung zu 100 Prozent auf regenerative Energien umzustellen", erklärte er. Aus diesem Grund setze E.ON Energie zum einen auf moderne und hoch effiziente Kohlekraftwerke, wie das 50 plus-Projekt, das derzeit in Scholven getestet wird.

Drei Milliarden in Erneuerbare Energien

Besonders interessiert zeigten sich die Schüler an der Energiepolitik und diskutierten mit dem E.ON Energie-Chef ohne Berührungängste: Werden künftige Generationen noch über genügend Rohstoffe zur Stromerzeugung verfügen? Warum kommt heute nicht mehr E.ON-Strom aus erneuerbaren Energiequellen? "E.ON ist europaweit führend bei der Stromerzeugung aus Wasserkraft. In den nächsten drei Jahren wollen wir mehr als drei Milliarden in erneuerbare Energien investieren, insbesondere in die Offshore-Windkraft", entgegnete Maubach. Er warnte jedoch davor, den Beitrag regenerativer Energien bei der Stromproduktion heute und in naher Zukunft zu überschätzen.

Auch die Rolle des Staates war Thema. Die Schüler wollten wissen, warum er ein Argusauge auf E.ON werfe. Maubach stellte fest, dass in Deutschland immer sofort der Ruf nach dem Staat ertöne. "Eingriffe des Staates sollten die letzte Wahl, nicht das erste Mittel sein." Maubach unterstrich, dass die Verbraucher die entscheidende Kraft für einen funktionierenden Markt seien: "Die Menschen sollen frei entscheiden können, welchen Energieversorger sie wünschen und welche Produkte dieser anbietet".

Insbesondere vor dem Hintergrund der Diskussion um die Kernkraftwerke Krümmel und Brunsbüttel traf auch das Thema Kernenergie auf reges Interesse seitens der Schüler. Der E.ON Energie-Vorstandsvorsitzende bedauerte, dass es der deutsche Energiebranche bisher nicht gelungen sei, mehr Vertrauen in der Bevölkerung für die Kernenergie geschaffen zu haben. Hierzulande sei das Thema weniger eine Frage der nüchternen Abwägung von Fakten, als eine Glaubensfrage.